

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung - Ausgabe Ostalb

Herausgeber Wetterwarte Ostalb

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 91 23. Jahrgang

30. Dezember 2020

Winter 2020 / 2021

Milder Herbst mit viel Sonnenschein im September und November

Viele Regentage im Oktober konnten die Grundwasservorräte nicht auffüllen

Die Klimaschutz-Ideologie greift mit dem CO₂-Preis in die Taschen der Bürger. Klima kann man damit nicht beeinflussen. Eine allgemeine Teuerung ist die Folge.

In der Zusammenfassung waren alle drei Herbstmonate mild. Die Regenmenge der drei Monate blieb deutlich unter den langjährigen Erwartungen. Die klimatologischen Vergleichsdaten werden entsprechend der internationalen Standards über einen Zeitraum von 30 Jahren erhoben. Bis Jahresende gelten die Mittelwerte aus den Jahren von 1961 bis 1990. Ab Januar 2021 werden auf Empfehlung der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) mit Sitz in Genf die Meßdaten aus dem Zeitraum von 1991 bis 2020 für die Beurteilung der Klimaentwicklung herangezogen. Wer kritische Nachfragen und sachliche Anmerkungen in der Klimadiskussion vorträgt, wird mit verleumderischen Unterstellungen und mit ehrenrührigen Behauptungen öffentlich geschmäht. Dahinter steckt eine ausgeklügelte Verleumdungsstrategie. Seite 3 und 4

In der Meteorologie werden die Jahreszeiten aus statistischen Gründen vollständigen Monaten zugeordnet. Die Astronomen beachten bei der Einteilung des Kalenders den Gang der Sonne, die der Antrieb für das Wetter ist. Der vergangene September bestätigte die uralte Festlegung der Jahreszeiten: Mit dem Kalenderblatt wechselte auch die Witterung schlagartig in den Herbst.

NERESHEIM () Mit einem Regentag und dichtem Frühnebel und herbstlich anmutende Witterung startete der September in die nächste Jahreszeit. Stetig ansteigender Luftdruck kündigte schon bald eine Hochdruckwetterlage an, die unerwartet lange anhielt.

Bei geringer Bewölkung und rasch ansteigenden Temperaturen wurden wieder sommerliche Werte erreicht. Bei fehlender Wolkendecke und wenig Wasserdampf in der Atmosphäre konnte die Wärmestrahlung der Erde nahezu ungehindert in den Weltraum gelangen.

Tiefdruckgebiete mit ihren Regenwolken wurden vom Hoch über Mitteleuropa nach Norden abgedrängt.

Bis zur Monatsmitte hielt die beständige und absolut trockene, spätsommerliche Witterung an; und die Tageshöchsttemperaturen zeigten hochsommerliche Werte bis 29,2 Grad Celsius. Acht Sommertag mit Werten über 25 Grad Celsius wurden während dieser „Schönwetterphase“ gezählt, die mit ei-

nem leichten Regenschauer am späten Abend des 16. des Monats für kurze Zeit unterbrochen wurde.

Im weiteren Verlauf setzte sich bei nahezu wolkenlosem Himmel der sonnige und trockene Witterungsverlauf fort. Die Wärmegrade erreichten zwar nicht mehr die Sommerwerte von 25 Grad, blieben aber am Tage durchweg über 20 Grad Celsius. Die nächtliche Auskühlung verstärkte sich noch und zeigte einen Tagesgang von über 20 Grad zwischen der Frühtemperatur und dem Höchstwert am Nachmittag.

Bei diesen ruhigen Wetterlagen war die Luft nur wenig in Bewegung. Den bodennahen Wind erzeugte die Thermik; erst nach Sonnenaufgang setzte leichter Wind ein, der nach Sonnenuntergang wieder einschlief. Oft reichte er auch am Tage nicht aus, die Windenergieanlagen auf dem Härtsfeld genügend anzutreiben.

Zum kalendarischen Herbstanfang wechselte die Witterung mit Donnerkrachen und starkem Regenschauer schlagartig in die neue Jahreszeit. Tiefdruckgebiete, die ihren Weg über Mitteleuropa fanden, übernahmen nun das Wetterre-



Herbststimmung im Naturschutzgebiet Zwing mit Blick auf die Abtei Neresheim. Die Wacholderheide bietet dem Schirmpilz (Parasol) gute Voraussetzungen. Foto: Guido Wekemann



Bei der Suche nach einem Weibchen legt das Männchen der Blaugrünen Mosaikjungfer auf dem Kaktus in der Nähe des Teiches eine kurze Pause ein.



Das Weibchen der Punktierten Zartschrecke, erkenntlich an der Legeröhre, sucht eine geeignete Stelle für die Eiablage. Alle Insektenfotos entstanden beim Klimagarten der Wetterwarte

Fotos: Guido Wekemann

gime. Bei aufkommendem Wind, der in Böen stark war, brachten dichte Wolken den längst erwarteten Regen bei anhaltend zurückgehende Temperaturen. Der kühlfste Tag war der 26. mit 5,9 Grad Mitteltemperatur. Der niedrigste Wert wurde bei wolkenlosem Himmel am 28. des Monats abgelesen: Luftfrost mit minus 0,9 Grad Celsius an der Meßstation bei Köisingen und minus 1,2 Grad Celsius Bodenfrost an der Wetterwarte.

Zusammengefasst war der erste Herbstmonat mild. Viele fast wolkenlose Tage ermöglichten über 227 Stunden Sonnenschein. Die Regenmenge hingegen blieb mit 37,8 Liter pro Quadratmeter bescheiden.

Im Oktober wenig Sonnenschein

Der zweite Herbstmonat wird gerne mit „Goldener Oktober“ umschrieben. In einer Region, in der die Laub-Mischwälder das Landschaftsbild dominieren, erzeugt die schon tiefer stehende Sonne ein ganz besonderes Leuchten des bunten Herbstlaubs. Das Erlebnis „Goldener Oktober“ wurde auch diesmal geboten.

Mit Herbstnebel und wenigen Regentropfen startete der Oktober in die Mitte der Jahreszeit. Bei Temperaturen über 15 Grad Celsius drang die Sonne nur wenige Stunden am Tag durch die Wolken-decke. Die Wolken gehörten zum Tief „Brigitte“, das mit seinem Zentrum und geringem Luftdruck über Großbritannien lagerte.

An vielen Tagen in der ersten Dekade regnete es. Die Regenmengen blieben gering. Bei wechselnder Bewölkung zeigte sich immer wieder die Sonne, allerdings täglich nur für wenige Stunden. Die Tagesmitteltemperaturen waren für diesen Zeitabschnitt repräsentativ.

Dichter Bodennebel, bei freiem Blick

auf den klaren Sternenhimmel, leitete zu Beginn des mittleren Monatsdrittels bei aufkommendem Nordwestwind eine deutliche Abkühlung ein. Am 11. des Monats wurde erstmals in der beginnenden kalten Jahreszeit Luftfrost gemessen. Eine Woche lang blieben die Tagestemperaturen im einstelligen Bereich. Die Sonne zeigte sich kaum und blieb während drei Tagen vollständig über der Wolkendecke verborgen.

Nach der Monatsmitte prägte das Hoch „Otmara“, das sich von Mitteleuropa bis nach Nordafrika ausdehnte, das Wettergeschehen: Vier niederschlagsfreie Tage und wieder mehr Sonnenscheinanteile brachten auch mehr Wärme und nach klarer Nacht einen zweiten Frosttag.

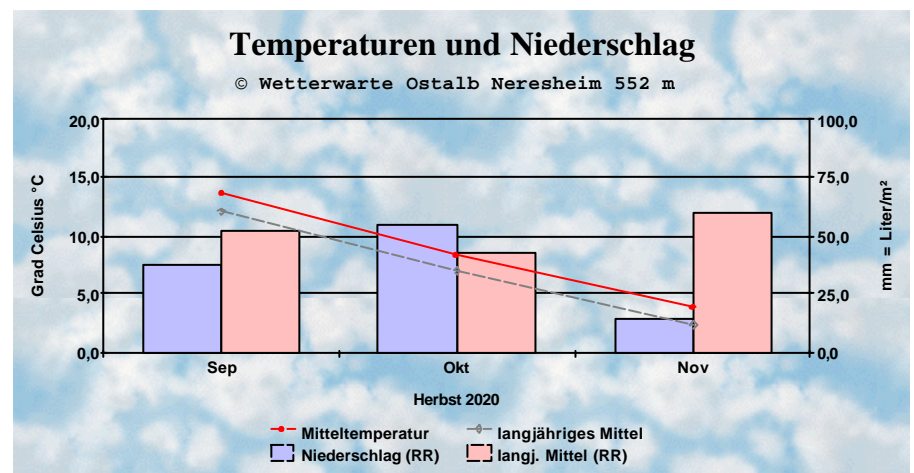
Regenmenge konnte das Grundwasser nicht auffüllen

Die Temperaturen stiegen merklich an und erreichten am 22. des Monats den Höchstwert von 20,8 Grad Celsius. Am Tag danach überquerten die Wolken ei-

nes ausgedehnten atlantischen Tiefdruckgebiets die Ostalb. Aus ihnen regnete es die größte Tagesmenge im Oktober mit etwas mehr als zehn Liter pro Quadratmeter.

Im weiteren Verlauf wechselten sich sonnige Herbsttage, die den goldenen Oktober andeuteten mit trüben Regentagen ab. Der Monatsletzte ließ das Herbstlaub bei sehr geringer Bewölkung und fast acht Stunden Sonnenschein in der ganzen Palette der Herbstfarben leuchten.

Fasst man die Klimadaten für den Oktober zusammen und vergleicht sie mit den langjährigen Bezugswerten, so zeigte sich der mittlere Monatsabschnitt kühl, und das erste und letzte Drittel milder als die 30jährigen Mittelwerte. An 20 Tagen hatte es geregnet; die Regensumme konnte den Vergleichswert um 29 Prozent übertreffen. Der Regen hielt zwar die Ackerböden feucht, das Grundwasser konnte er augenscheinlich nicht auffüllen: Die Quelfassung am Egau-Ursprung blieb trocken. Mit 85,7 Stunden Sonnenscheindauer erreichte der Oktober die Erwartungen aus vieljährigen Messungen nicht.



Durchweg war es ein milder Herbst. Der Oktober bot zwar viele Regentage. Die Regenmenge war insgesamt gering und konnte das Grundwasser nicht auffüllen. Augenfällig war die lange Trockenphase für die Quelfassung am Egauursprung in der Stadt Neresheim. Wewz

Schulschwänzer finden Gehör

Bis vor wenigen Wochen konnte ich mir nicht vorstellen, daß die Bundesregierung sich von Schulschwänzern beraten läßt. Am 20. August hatte die Bundeskanzlerin Greta, die Ikone der Schulschwänzer, und Luisa, die neue Antreiberin der Unterrichtsverweigerer im Kanzleramt zu einem 90minütigen Gespräch eingeladen; zielgerichtet vor dem Regierungsbeschuß, eine CO₂-Steuer gesetzlich vorzuschreiben.

Begründet wird diese Steuer mit Klimaschutz, obwohl die behauptete ausschließlich durch CO₂ verursachte Erwärmung der Atmosphäre noch nie wissenschaftlich bewiesen wurde. Die CO₂-Steuer kann Klima nicht beeinflussen; sie verteuert alles.

Bei dieser Hofhaltung der Regierung erinnere ich mich an die vielen Jugendlichen, die ich ein Stück weit bis zum Beginn ihrer beruflichen Ausbildung begleiten durfte. Das sind heute Handwerker, Landwirte, Facharbeiter in der Industrie, Fachverkäuferinnen, Selbständige in den unterschiedlichsten Berufen, Ingenieure, die Ihre Laufbahn in praktischen Ausbildungsberufen begannen; sie leiten Meisterbetriebe, in denen andere auch ihren Lebensunterhalt verdienen können. Einige engagieren sich in Parteien und wirken im demokratischen Prozeß als Gemeinderäte mit.

Mit ihrer Arbeit versorgen sie ihre Familien, ermöglichen ihren Kindern ein sicheres Weiterkommen und tragen insgesamt durch ihre Steuern und Abgaben das Gemeinwesen. Einige sind schon Großeltern und sorgen sich um die Zukunft ihrer Enkel eingedenk der Erfahrung: Arbeit ist die Voraussetzung für den Erhalt des Wohlstandes, für die Familie und für das Staatswesen.

Alles hängt zusammen mit einer sicheren und für alle günstigen Energieversorgung. Wird die Energie künstlich verteuert, geht das zu Lasten sicherer Arbeitsplätze.

Wenn den verantwortlichen Unternehmen vorgeführt wird, daß in diesem Land rebellische Schulschwänzer die Vorgaben für die Gesetzgebung machen und diejenigen nicht mehr gehört werden, die durch ihre Arbeit das Gemeinwesen erhalten, liegt es nahe, daß Betriebe hier ihren Standort aufgeben und dort wirtschaftlich produzieren, wo sie nicht dauernd gegängelt werden.

Guido Wekemann

Milder November

Zog man nach dem November die Bilanz für den Herbst, dann zeigten sich alle drei Herbstmonate zusammengefaßt durchweg mild. Zu einer ausgeglichenen Regenmenge fehlte dem Herbst ein durchschnittlicher Monatsniederschlag. Viele

Karstquellen blieben schon über einen längeren Zeitraum trocken.

Mit leichtem Regen und milden Temperaturen startete der November in die Endphase des Herbstes. Die Regenwolken gehörten zu dem Tiefdruckgebiet südlich von Island, das aus dem Hurrikan „Zeta“ hervorging. Obwohl die dichten Wolken kaum Sonnenschein zuließen, gelangte mit ihnen sehr milde Atlantikluft nach Mitteleuropa. 18,3 Grad Celsius war die Höchsttemperatur in diesem dritten Herbstmonat.

Unter zunehmendem Einfluß eines Azorenhochs ging die Bewölkung zurück und ermöglichte so die ersten längeren Abschnitte mit Sonnenschein. Bei geringer Bewölkung kühlte es in den Nachtstunden aus. Reif zeigte in der Frühe und noch am Vormittag Frost an.

Hoher Luftdruck in der kalten Jahreszeit kann zweierlei bewirken. Strahlender Sonnenschein oder anhaltend dichter Nebel. Beides lag im ersten Monatsdrittel dicht beieinander, wobei die Nebelta-



Wenn sich der Nebel auflöste erstrahlte die Abtei Neresheim im warmen Licht des Herbstes. Foto: Guido Wekemann

ge überwogen. Abgesetzte Nebeltröpfchen sammelten sich in den Messgefäßen; es waren geringe Mengen von ein oder zwei Zehntel Liter pro Quadratmeter.

Um die Monatsmitte lag hoher Luftdruck über Europa, der von Portugal bis weit nach Rußland reichte. Er hielt den Tropensturm „Theta“ nördlich von Teneriffa und eine mächtige Tiefdruckzone über Nordeuropa, die auch noch Norddeutschland beeinflusste. Auf der Ostalb genoß man sonnige und milde Tage mit Werten im zweistelligen Temperaturbereich.

Unterbrochen wurde diese herbstmilde Novemberwitterung gegen Ende des mittleren Monatsabschnitts mit einem Regentag der in der Frühe noch Frost anzeigte. Knapp sechs Liter pro Quadratmeter war die größte Tagesmenge im November.

Zu Beginn der dritten Dekade lösten sich die Wolken bei hohem Luftdruck auf: Bis zum Sonnenaufgang sanken die



Bei Hochdruckwetterlagen ist die Luftbewegung meist gering und oft schläft der Wind nach Sonnenuntergang ein. Auf dem Foto (22.11.2020) der im Aufbau befindliche Windpark bei Nattheim Fotos: gw

Ausgeklügelte Verleumdungsstrategie

Von manchen Ereignissen, meint man, werden nur andere getroffen. Nun hat es auch die Familie erwischt:, die die Wetterwarte Ostalb betreut.

Der Text auf Seite 3 erschien am 18. November in der regionalen Tageszeitung. Anlaß war die Mitteilung der Firma Magna, ihren Standort in Bopfingen aufzugeben. Über 400 qualifizierte Arbeitsplätze gehen verloren. Zwei Wochen später wurde in einem Leserbrief eines Schreibers aus Ellwangen auf den Text hingewiesen, jedoch in keiner Weise inhaltlich darauf eingegangen. Völlig ohne Zusammenhang wurde auf eine Partei und auf Demonstrationen hingewiesen, bei denen das Einhalten des Grundgesetzes gefordert wurde; und alle, auch diejenigen, die die Regierung wegen CO₂-Bepreisung und „Klimaschutz“ kritisieren, wurden in der Zeitung verleumderisch als Rechtsradikale, Nazis, Reichsbürger, Verschwörungstheoretiker geschmäht.

Die historischen Quellen geben ein sehr umfangreiches Zeugnis, wie in totalitären Regimen gegen Andersdenkende vorgegangen wurde. Wer heute die dogmatisch vorgefertigte und von den Medien transportierte „Einheitsmeinung“ kritisch hinterfragt, wird mit einer ausgeklügelten Verleumdungsstrategie öffentlich diskreditiert. Es ist nun auch auf der Ostalb die Hexenjagd des 21. Jahrhunderts angekommen.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten verfaßte der Leiter der Wetterwarte einen monatlichen Witterungsrückblick für diese Regionalzeitung, ergänzt mit einem aktuellen Foto aus der Naturbeobachtung. Der Verfasser sei „unglaublich“, hieß es aus Ellwangen, mit Hinweis auf seine kritische Anmerkung. Geschäftsführung und Redaktion der Zeitung lehnten eine Klarstellung ab, mit der Begründung, das sei eine nicht zu beanstandende Meinungsäußerung.

Ein monatlicher Witterungsrückblick wird weiterhin auf Grundlage der standardisierten Wetterbeobachtung verfaßt und im „Laubfrosch“, dem Vereinsmagazin im „Ring europäischer Hobbymeteorologen“ (ReH e.V.) zusammen mit den umfangreichen Meßdaten vieler anderer Wetterstationen veröffentlicht.

DAS WETTERGLAS veröffentlicht die monatlichen Witterungsberichte quartalsweise, ergänzt um Beobachtungen in der Natur und Fragestellungen zur Klimadiskussion an Wissenschaft und Politik, gelegentlich mit pointierten Anmerkungen

Guido Wekemann

Hinweis: Bei google suchen unter 'schulschwänzer finden gehört'



Der Lebensraum der Springspinne Evarcha arcuata sind feuchte bis mäßig trockene Wiesen. Das abgebildete Männchen dieser Art wurde an der Hauswand der Wetterwarte entdeckt. Foto: gw

Sie beobachtet dich

Zu einer meiner Leidenschaften gehört das Fotografieren, bevorzugt der kleinen Kreaturen. Besonders haben es mir Insekten und Spinnen angetan. Unerwartet präsentierte sich mitten im Sommer eine Springspinne an der Hauswand. Ich hatte sie zuvor noch nie gesehen und die Bilderserie bekam von mir den Arbeitstitel „Anastasia“, in Unkenntnis der richtigen Artbezeichnung. Wie ich zu dieser Namengebung kam weiß ich nicht genau; meine Frau meinte, an diesem Tag oder einen Tag zuvor hätte ich mich darüber echauffert, weil ein Moderator im Rundfunk eine Interpretin mit „Änasdeischa“ ankündigte.

Nach dem Auswerten der Bilderreihe hielt ich ein Foto geeignet für einen Bildabzug als Poster. Jetzt hängt es in der Wohnstube an der Wand.

Bei einer Familienfeier fiel den Enkeln das Bild sofort auf und sie wollten wissen, was das ist. Eher scherzhaft sagte ich: „Das ist Anastasia“. Die Jüngste, sie geht noch in den Kindergarten, erfand eine Kurzform, weil der ganze Name wohl zu schwierig war: „Stasi“. Das griffen die älteren der Enkel, die sich in handwerklichen Berufen weiterbildeten, rasch auf und warnten mich: „Epi (so nennen mich meine Enkel), pass auf: Stasi is whatching you“.

Guido Wekemann

Temperaturen unter minus sechs Grad Celsius, um bei Sonnenschein nach Mittag bis acht Grad anzusteigen.

Danach folgten trübe, neblige Frosttage, an denen sich die Quecksilbersäule im Thermometer, manchmal nur für wenige Minuten, über den Frostbereich hinaus ausdehnte. Mit Dauerfrost bis minus 7,6 Grad Celsius und ein paar Stunden Sonnenschein und winterli-

chem Charakter verabschiedete sich der dritte Herbstmonat. Bei Kösingern sanken die Temperaturen beinahe bis minus 10 Grad Celsius. Bis dahin waren es die kältesten Werte im laufenden Jahr.

Trotz der Kälte gegen Monatsende zeigte sich der November beim Vergleich der langjährigen Mittelwerte mild. Die

Niederschlagsmenge blieb mit weniger als einem Viertel weit unter dem Referenzwert. Beim Sonnenschein hingegen kam man fast 40 Prozent über den langjährig gemittelten Richtwert.

...

Impressum:

Redaktion Das Wetterglas
Alfred-Delp-Straße 8
73450 Neresheim
Tel. : 07326.7467 Fax: 07326.9658430
E-Mail: redaktion@wetterglas.de
www.wetterglas.de/Wetterzeitung/

Das Letzte

„Das paßt doch alles zusammen: Es darf nur eine nicht zum Haushalt gehörende Person empfangen werden - für körpernahe Dienstleistungen. Da muß der Druck bei den Ministerialbeamten, die solche Anordnungen ausarbeiten, wohl übermächtig sein.“

Aus einer Diskussion über Sinn und Unsinn der erlassenen Zwangsmaßnahmen.